

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1.20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzeile kostet 15 Pfennig, die Reklamezeile 30 Pfennig.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder,
Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briesse, Lehnitz, Stolpe



für Hoffjagdrevier,
Bergfelde, den Amtsbezirk
Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5
Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder
Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationstraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 101 Sonnabend, den 30. August 1913 12. Jahrg.

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark und enthält außerdem das illustrierte Familienblatt „Jedem etwas“ und einen Prospekt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Dem Schankwirt Max Silberbach ist die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft auf seinem Grundstück in Hohen Neuendorf, Stolperstraße 27, erteilt worden.

Birkenwerder, den 27. August 1913.
Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.
Ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt ist verloren gegangen.

Birkenwerder, den 28. August 1913.
Der Amtsvorsteher. Kühn.

Hohen Neuendorf.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher Wildberg in Hohen Neuendorf hat am 1. Juli 1913 beantragt, für die sämtlichen gemeinschaftlichen Angelegenheiten in Hohen Neuendorf, die in dem am 5. Juni 1863 bestätigten Regesse über die Spezialseparation von Hohen Neuendorf III. 1. N. 198 vom 19. Januar 1863 und in etwa sonst vorhandenen Separationsregessen aufgeführt sind, insbesondere für die gemeinschaftlichen Grundstücke, Wege, Gräben, Brücken usw. die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber, anderweitig zu regeln und ihre Vertretung bei der Uebereignung der gemeinschaftlichen Separationsanlagen auf die politische Gemeinde Hohen Neuendorf und den vorbereitenden Verhandlungen dazu dem Landwirt Paul Kleese in Hohen Neuendorf zu übertragen.

Dieser Antrag wird gemäß § 3 des Gesetzes vom 2. April 1887 (S. S. 105) hierdurch mit der Auforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb 2 Wochen bei der königlichen Spezialkommission II in Berlin anzubringen.

Berlin W 15, den 21. August 1913.
Sächsishe Straße 75.

Königliche Spezialkommission II.
(Siegel) ges. Paul, Regierungsrat.

Veröffentlicht.
Hohen Neuendorf, den 29. August 1913.
Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Bekanntmachung.

Der von dem Gemeindevorstand im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde abgeänderte Fluchtlinienplan der Straße B (verlängerte Friedrichstraße von der Schönfließer Straße bis zum Bergfelder Weg), sowie die abgeänderten Höhenpläne des vorgedachten Straßenzuges und der Straßen Q und F liegen in der Zeit vom 1. bis 29. September d. Js. während der werktäglichen Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Gemeindebüro hier selbst zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Pläne können innerhalb obiger Frist bei dem Gemeindevorstande angebracht werden. Diese Frist ist präklusivischer Natur, so daß Einwendungen, welche nach Ablauf der Frist erhoben werden, unberücksichtigt bleiben müssen.

Hohen Neuendorf, den 26. August 1913.
Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Lehnitz.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige das Statut über Unterverteilung der Armenlasten gemäß § 8 des Ausführungsgesetzes zum Unterstützungswohngesetz dem Kreisaußschuß zur

Festsetzung vorzulegen und erlaube die Beteiligten, sich zu dem Entwurf des Statuts, der ihnen vorgelegen hat, bis 6. September d. Js. schriftlich oder in meinem Büro wochentags 9—10 Uhr vormittags mündlich zu äußern.

Lehnitz, den 27. August 1913.
Der Amtsvorsteher. Kriedberg.

Deutschland und die Weltausstellungsfrage.

Die Weigerung der deutschen Regierung, sich offiziell an der Weltausstellung zu San Francisco zu beteiligen, hat allgemeines Aufsehen erregt, steht aber keineswegs vereinzelt da, da schon in früheren Jahren Deutschland aus verschiedenen Gründen eine Beteiligung an Weltausstellungen abgelehnt hat. Im besonderen gilt dies von den beiden Pariser Weltausstellungen in den Jahren 1878 und 1889, bei denen Deutschland fernblieb. 1878 verbot die politische Lage, 1889 das moralische Gefühl dem Deutschen Reich die Beteiligung an den französischen Ausstellungen.

Bemerkenswert ist, daß zu Ende des Jahres 1876, als es sich darum handelte, die Antwort Deutschlands auf die Einladung der französischen Regierung für die Weltausstellung für 1878 festzustellen, Kaiser Wilhelm I. für eine Beteiligung an dieser Ausstellung war. Derselben Standpunkt nahm auch der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich, ein. Dagegen war das Staatsministerium, mit dem künftigen Bismarck an der Spitze, gegen eine Beteiligung, namentlich deshalb, weil die Vertiefung allgemeiner Ausstellungen schon damals erheblich im Rückgang begriffen war. Am 3. Dezember 1876 fand deshalb eine Kronratsung statt, in der der Kaiser und der Kronprinz ihre Ansicht nachdrücklich geltend machten. Der Kaiser warnte davor, die Bedeutung der Ausstellung zu unterschätzen. Nach dem Urteil aller Sachverständigen hätten die ersten englischen Ausstellungen der Industrie großen Nutzen gewährt. Auch über die erste französische und zweite englische Ausstellung lauteten die Urteile ähnlich, und selbst die Wiener Ausstellung sei nicht durchaus für verfehlt zu betrachten. Die Minister waren jedoch einmütig gegen eine Beteiligung, und in diesem Sinne wurde der französischen Regierung geantwortet. Der Kaiser bemerkte dazu, die Ausführungen der Minister hätten ihn nicht überzeugt. Er sei unabänderlich der Ansicht, daß die Nichtbeteiligung der Pariser Ausstellung ein politischer Fehler sei. Indessen wolle er dem einmütigen Votum aller Minister gegenüber, und da die Angelegenheit nicht zu einem Ministerwechsel angetan sei, sein Widerspruch gegen die Antwort, die das Staatsministerium der französischen Regierung erteilen wolle, nicht aufrechterhalten, lehne jedoch seinerseits jede Verantwortlichkeit für die aus dieser Antwort sich ergebenden Folgen ab.

Kaiser Wilhelm I. war also für die Beteiligung an Weltausstellungen. Das ist übrigens Kaiser Wilhelm II. auch, und man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß, wenn der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, sich mit allen Mitteln für eine Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung zu San Francisco einsetzt, er sich dabei des stillen, nichtoffiziellen Einverständnisses Kaiser Wilhelms sicher weiß. Anders steht es mit der Ansicht Kaiser Wilhelms II. zur Frage einer Weltausstellung in Berlin, die besonders vor wenigen Jahren zu lebhaften Presseerörterungen führte. Damals handelte es sich um den Vorschlag, im Jahre 1913 zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten. Kaiser Wilhelm nahm damals wiederholt Gelegenheit, darzutun, daß er mit diesem Gedanken ganz und gar nicht einverstanden sei. Und bei seinem Besuch der Brüsseler Ausstellung im Jahre 1910 wandte er sich in ungewöhnlicher Weise gegen den Plan einer Berliner Weltausstellung überhaupt. Schon im Frühjahr 1892 war von einigen Seiten eine Weltausstellung in Berlin befürwortet worden. Damals war die Reichsregierung dagegen, und bei einer Verhandlung, die im Reichstag darüber stattfand, erklärte der damalige Reichskanzler, Graf von Caprivi, rundweg, daß er die Zeit für eine Berliner Weltausstellung aus verschiedenen Gründen noch nicht für gekommen halte. Damals wurde geltend gemacht, daß Berlin für einen Fremdenandrang, wie ihn eine Weltausstellung voraussetzt, nicht genug Gasthäuser besitze. Der Hauptgrund für die ablehnende Haltung der Reichsregierung aber bestand darin, daß die französische Regierung das Jahr 1900 für eine abermalige Weltausstellung in Paris ausgerufen hatte. An dieser Jahrhundertausstellung in Paris beteiligte sich auch Deutschland, das, wie bereits oben erwähnt, den beiden vorangegangenen Pariser Ausstellungen in den Jahren 1878 und 1889 ferngeblieben war.

In diesem Zusammenhang mag daran erinnert werden, daß die erste Idee einer internationalen Ausstellung und zwar in Paris, von dem republikanischen Minister Tourret im Jahre 1848 ausging. Sein Plan war es, für das Jahr 1849 alle zivilisierten Nationen zu dem friedlichen Wettbewerbe einer großen Industrie-Ausstellung einzuladen. Er fand aber bei den französischen Industriellen und Handelstammern lebhaften Widerpruch, da diese fürchteten, sich durch die Zulassung nichtfranzösischer Genossen einen empfindlichen Wettbewerb zu bereiten. So mußte sich Tourret begnügen, die französische Industrie-Ausstellung, die schon siebenmal veranstaltet worden war, und zwar in den Jahren 1806, 1819, 1823, 1827, 1834, 1839 und 1844, in großartigerem Maße als bisher vorzunehmen. Was Frankreich 1849 nicht wagte, unternahm zwei Jahre später Großbritannien. Im Londoner Hyde Park erhob sich 1851 die erste Weltausstellung, an der sich 17 000 Aussteller beteiligten, während die Anzahl der Besucher 12 Millionen betrug. Die Einnahmen beliefen sich auf 13 Millionen Pfund, die Kosten auf 8 Millionen Pfund, so daß sich ein Reingewinn von 5 Millionen Pfund ergab. Dieses Beispiel fand rasch Nachahmung; Dublin, Neuport und München folgten, allerdings mit weit weniger Glück. Frankreich veranstaltete im Jahre 1855 seine erste Weltausstellung, die aber einen Fehlbetrag von etwa 8 Millionen Pfund ergab. Seitdem hat es noch verschiedene internationale Ausstellungen gegeben. Beispielsweise vor mehreren Jahren in Mailand und im Jahre 1910 in Brüssel.

Deutsches Reich.

Abschluß der Kaiserfeier in Posen. Mittwoch abend fand beim Kaiserpaar im königlichen Residenzschloß zu Posen Festafel für die Provinz Posen statt, an der auch Prinzregent Ludwig teilnahm. Während der Tafel hielt der Kaiser eine Ansprache. Zum Schluß derselben trank er auf eine segensreiche und glückliche Zukunft der Provinz. — Nachmittags 4 Uhr hatte die Kaiserin in Gegenwart der Kronprinzessin und der Prinzessin August Wilhelm Dameneinladung in den Festräumen des königlichen Schlosses abgehalten. — Der Reichskanzler machte nachmittags in Begleitung des Regierungspräsidenten Krahmer eine Fahrt durch und um die Stadt Posen und wurde um 5 Uhr vom Prinzregenten Ludwig von Bayern in Audienz empfangen. — Der Kronprinz und die Prinzessin Elise, August Wilhelm und Oskar fuhrten nachmittags in einem Automobil nach den Anstaltsgebäuden jenseits der Warthe, wo sie allenthalben von den Anstaltern freudig begrüßt wurden. — Um 9 Uhr abends brachte der Provinzialfängerbund von Posen im Ehrenhofe des Residenzschlosses dem Kaiserpaar eine Serenade dar. Beteiligt daran waren 1000 Sänger. — Donnerstag vormittag 10 Uhr erfolgte die Abfahrt eines Sonderzuges mit den kaiserlichen Herrschaften, den Gatten und den Gefolgen nach Breslau. Im Sonderzuge befand sich auch der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg. — In einem Erlaß an den Oberpräsidenten dankte der Kaiser für den ihm und seinen Gatten in der Provinz Posen bereiteten Empfang. — Der Kaiser besichtigte Donnerstag vormittag noch das Fort Winia und reiste um 1 Uhr mit der Kaiserin ebenfalls nach Breslau zurück. Der erste Sonderzug traf 1/2 1 Uhr in Breslau ein, während der kaiserliche Hofzug erst gegen 4 Uhr ankam. — Der Reichskanzler traf in Breslau an einem Frühstück beim Fürstbischof Kardinal Dr. v. Kopp teil, das dieser zu Ehren des bei ihm wohnenden Prinzen Rupprecht von Bayern gab, und zu welchem auch Oberpräsident Dr. v. Günther und andere Spitzen der Behörden geladen waren. Die Stadt Breslau ist in ihren Hauptstraßen festlich geschmückt.

Die „Bayrische Staatszeitung“ kommt in einem umfangreichen Artikel nochmals auf den Fünftag in Posen zu sprechen. U. a. wendet sie sich darin gegen die sozialdemokratische Presse, welche die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen abfällig kritisiert hatte. Es heißt da: „Die Umsturzpresse, der dieses patriotische Weibsel alles aber denn erfreulich ist, hat in diesen Sicherheitsmaßnahmen einen Mangel an Mut bei denen erblicken zu müssen geglaubt, die sie pflichtgemäß veranlaßt haben. Sie, die nur nörgeln und kritisiert, hat aber übersehen, daß Mut allein gegen feige Mordbedrohungen keinen Schutz gewährt, und daß die Männer, die vor dem ganzen Land und vor dem ganzen Reich die Verantwortung für die Sicherheit der kaiserlichen und hohen Gäste unseres Prinzregenten zu tragen hatten, sich unmöglich bei der Zuerstung beruhigen konnten, es werde alles gut gehen.“ Dann kommt das Blatt auf die Bedeutung des Festtages zu sprechen und führt dazu aus: „Die Bedeutung dieses nationalen Festes geht über den Rahmen hinaus, in dem es abgehalten worden ist. In der gedächtnis des Jahres 1813 erheben sich, gleich wie in den Trümpfen, die er und sein erlauchter kaiserlicher Gast wechselten, tam die unbeugsame Stärke zum Ausdruck, mit der der Reichs-